

# Großes Talent und blaue Socken

## Weltklasse-Pianist und Jazz-Improvisator Markus Becker im Diepholzer Theater

VON SIMONE  
BRAUNS-BÖMMERMANN

**Diepholz** – Wie man etwas über den neuesten Sockenfarbe-Trend erfährt und wie man Zuhause Heizkosten spart, dazu gemütlich sitzt und lernt, dass „Mint“ eigentlich „Musikinteresse natürlich (im) Theater“ heißen könnte: Das alles gab es beim Termin „Klassik am Sonntag“ im Diepholzer Theater.

Kammermusikalische Saalbesetzung zählte mit rund 120 Zuhörern der Hör-Saal zum Besuch des Musikprofessors Markus Becker aus Hannover von der Hochschule für Musik, Theater und Medien. Ein Mann mit unglaublichem Talent lud auf seine persönliche Reise ein – und zu träumen, dass Klassik und Jazz unter einen Hut zu bekommen ist. „Kiev/Chicago“, der Titel des Programms, verriet, wie der Weltklasse-Pianist und Jazz-Improvisator tickt.

Noten existieren, wenn überhaupt, nur in seinem Kopf, die Besucher sitzen aufrecht, teils nach vorne gebeugt, die Musiker und Musikdozenten im Publikum mit Notizblock und wachen Augen.

Der Steinway-Flügel des Theaters steht vor dem Brandschutzvorhang. „Jetzt bin ich Ihnen ganz schön auf die Pelle gerückt“, wandte sich der Pianist an die erste Reihe. Und die war wohl (fast) real mit ihm unterwegs in der Bildergalerie, die er mit Modest Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ im Detail beobachtet, gepackt vom Mo-

tiv und gefühlsmäßig reflektiert, darbietet. „Stellen Sie sich vor, jemand besucht eine Ausstellung mit Kostümentwürfen, Architektur und dem „Großen Tor von Kiev“. Das hätte Komponist Mussorgsky mit der Ausstellung des befreundeten Architekten und Malers Viktor Hartmann getan und 1873 „ein futuristisches Werk geschriebenen mit Stellen, verrückt und Avantgarde.“

Notenblätter gibt es das gesamte Konzert über nicht bei Becker. Und mit der ersten Halbzeit hatten die Besucher gleich den intensivsten Galeriebesuch „erledigt“, gelernt wie man zwischen den Zeichnungen schreitet, eilt, schleicht und schlurft.

Markus Becker ist nach wie vor der Junge, der gerade Abitur machte in Hannover. „Entschuldigen Sie, ich habe meine schwarzen Konzertsocken vergessen“ zeigt auf die royal-blauen zum Anzug mit gelber Krawatte zur Klassik, ohne zum Jazz.

Dass er damit unfreiwillig einem Socken-Farbpower-Trend aus der Großstadt folgt, ist für die grandiose Musik, die er liefert, zweitrangig, aber ein witziges Gimmick. Er schreitet mit den „Blauen“ genauso durch das Triumphtor von Kiev zu Mussorgskys Freude.

„Ich bin von seiner Pedalarbeit stark begeistert“, erläuterte die Wagenfelder Chorleiterin und Pianistin Leta Henderson in der Pause. „Er bringt damit so viel Farbe in die Musik“.

Becker ist als Klassik-Mann



**Mit blauen Socken** zum Konzert-Anzug: Markus Becker bot auf unterhaltsame Art Klassik und Jazz im Diepholzer Theater.

FOTO: BRAUNS-BÖMMERMANN

schon grandios, seine Liebe zum Jazz schwingt sich in ungeahnte Höhen in Teil zwei des außergewöhnlichen Konzertes. „Ich spiele Ihnen Titel, an denen ich hänge.“

Die waren vorwiegend aus den 70er und 80er Jahren, mit Jazzstandards. Da wähnt sich der Zuhörer ausnahmsweise mit Starpianist morgens um fünf in der Hotellobby zu „Beautiful Love“ und „Bei der Fuge von Friedrich Gulda schießt mein Adrenalin pur und ich hoffe aufs rettende Ufer“, erläutert er die

Komplexität.

Markus Beckers Moderation ist wie sein Spiel: bildhaft, virtuos, meisterhaft. Aus dem eigenen Album „Freistil“ stammt „Nachruf“, ein modernes Requiem par excellence. „Easy“ des großen Al Jarreau à la Becker an Tasten. an die Jazz-Rock-Combo „Yellowjackets“ und ihrem Song „Pass It On“.

„Da steckt viel Rachmaninow drin“, erläutert Becker zum Zitat „Pass It On“ von der Jazz-Rock-Combo „Yellowjackets“, die, wie er fin-

det, alles andere als statisch ist.

Jazz vom Feinsten gibt er mit Chick Coreas Welthit „Spain“ und dem „Children’s Song“. Er hört darin Schumanns „Kinderszenen“.

Drei Zugaben sind ungewöhnlich, aber so ist Becker: Romantisch von Max Reger und ein geniales Übungsstück von Gulda, der dazu sagte: „Links spielen und rechts schauen, was passiert.“ Ein Blick in den Saal verriet: So sieht Begeisterung aus.